

Vorsitz: Herr Dr. E. Günthart

Anwesend: 30 Mitglieder und Gäste.

1. Mitteilungen. Die Herren Walkmeister, Schoch und Prof. Dr. Jenny werden mit Akklamation in die Entomologia aufgenommen. Herr Dr. F. Schneider demonstriert das zweibändige Werk "Biologie" von K. von Frisch, das als Lehrmittel für Mittelschulen herausgegeben, auch das Interesse des Liebhabers verdient und mit vorzüglichen, vielfach farbigen Abbildungen ausgestattet ist.

2. Vortrag von Herrn Dr. D. Burckhardt, Vogelwarte Sempach: Vogel und Insekt.

Die Beziehungen zwischen Vögeln und Insekten beschränken sich nicht auf die Rolle des Räubers auf der einen und des als Nahrung dienenden Opfers auf der andern Seite; vielmehr sind eine Reihe von interessanten Phänomenen bekannt, die grösstenteils noch der Deutung harrren. Als Beispiel wird angeführt die eigenartige Erscheinung, dass Dohlen Ameisen aufpicken und sich ins Gefieder reiben. Ein weiteres Beispiel ist die Beobachtung, dass eine bestimmte Vogelart in den Tropen häufig ihr Nest an einem Ast baut, an dem bereits ein Wespennest hängt. Eine wichtige Rolle spielen Insekten als Ektoparasiten der Vögel (Flöhe, Lausfliegen, Federlinge). Allein bei den Federlingen dürften etwa 25'000 Arten zu unterscheiden sein. Da sie sehr stark spezialisiert sind, kann ihre Einbeziehung oft zur Abklärung von Verwandtschaftsfragen in der Vogelsystematik beitragen. Die Frage, "Wie kommen die Parasiten auf den Wirt?", kann bei bestimmten Vogelarten, z. B. beim Kuckuck, der ja nicht in Gesellschaft seiner Artgenossen aufwächst, nur teilweise beantwortet werden. Sicher ist, dass Lausfliegen als Ueberträger von Federlingen in Frage kommen können.

Anhand von Abbildungen werden die Schnabelformen der Insektenfresser demonstriert. Dass gleiche Nahrung zur Ausbildung gleicher Werkzeuge (d. h. Schnäbel) führt, ist begreiflich, rätselhaft hingegen ist, dass auch eine Angleichung in der Färbung des Gefieders zu beobachten ist. Ferner besteht eine verblüffende Uebereinstimmung der Brutzeit der Vögel mit der Entwicklung der als Nahrung dienenden Insekten (z. B. Raupen), so dass von Jahr zu Jahr zeitliche Verschiebungen eintreten. Ein interessantes Beispiel ist auch das Verhalten des sogenannten Honiganzeigers in Afrika, der von den Larven honigsammelnder Hymenopteren lebt und zur Erreichung dieses Ziels Menschen und Säugetiere zu Nestern hinführt, damit sie von diesen geöffnet werden.

Die Frage, "Gibt es nützliche und schädliche Vögel?", ist sehr schwierig zu beantworten. Jeder ernsthafte Ornithologe muss zugeben, dass man in dieser Beziehung noch sehr wenig weiss. Ein Mittel zur Abklärung sind Magenuntersuchungen, doch sind schlüssige Ergebnisse nur durch Untersuchung zahlreicher Mägen zu erhalten, was auf Schwierigkeiten stösst. Eine weitere Möglichkeit bietet sich durch genaue

Beobachtung der Fütterung in speziellen Nistkästen, doch setzt dies gute entomologische Kenntnisse voraus. Für die Lösung dieses ökologischen Problems ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Entomologen und Ornithologen unerlässlich.

Das vorzügliche, klar gegliederte Referat wird mit zahlreichen Bildern und einigen Demonstrationen illustriert.

In der Diskussion, an der sich die Herren Dr.F.Bachmann, Dr.F.Schneider, R.Farmer, Dr.H.Inhelder, Dr.W.Rey und Dr.E.Günthart beteiligen, kommt einmal die Frage allfälliger Nebenwirkungen von Pflanzenschutzmassnahmen auf die Vogelwelt zur Behandlung. Die Möglichkeit von Schädigungen ist nicht von der Hand zu weisen. Sie ist umso grösser, je grösser ein mit Insektizid gleichzeitig behandeltes Gebiet ist. Bei der Frage der Nützlichkeit und der Bedeutung der Vögel als regulierender Faktor bei Schädlingskalamitäten ist auch die Territoriumsabgrenzung bei Singvögeln und die sehr beschränkte Anpassungsmöglichkeit in ihrer numerischen Fruchtbarkeit zu berücksichtigen. Die grosse Spezialisierung der Federlinge lässt sich durch die ausserordentlich verschiedene Struktur der Federn und die grossen Unterschiede in der Färbung bei den einzelnen Vogelarten erklären. Ob auch visuelle Eindrücke (Abschreckung von Nesträubern) für das nahe Zusammenleben von gewissen Vogel- und Insektenarten in den Tropen bestimmend sein könnten, lässt sich auf Grund der sehr spärlichen Beobachtungen nicht entscheiden.

Der Aktuar: F.Bachmann.